

Universität  
Basel

Center for  
Philanthropy Studies



## Gelungender Einsatz von Freiwilligen in der interprofessionellen Versorgung

### Kurzbeschreibung des Forschungsprojektes M 18

#### Auftraggeber:

Bundesamt für Gesundheit BAG

#### Auftragnehmer:

Center for Philanthropy Studies (CEPS), Universität Basel (Lead Partner) und  
Winterthurer Institut für Gesundheitsökonomie, Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften

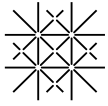
#### Ausgangslage: Erfolgsfaktoren und Spannungsfelder beim Einsatz von Freiwilligen in der interprofessionellen Versorgung

Die interprofessionelle Zusammenarbeit (IPZ) im Gesundheitswesen setzt auf die Verbindung unterschiedlicher Fachdisziplinen, Expertisen und Erfahrungen von Fachpersonen, Patientinnen und Patienten und ihren Angehörigen sowie weiteren Beteiligten. Zur letzten Gruppe gehören auch Freiwillige. Freiwilligenarbeit (FWA) wird in der Schweiz von ca. einem Drittel der Bevölkerung geleistet und ist mit knapp 665 Mio. Stunden pro Jahr ein wesentlicher Faktor in der Leistungserbringung in Bereichen wie Sport, Sozialwesen, Kultur und Gesundheitswesen (Bundesamt für Statistik 2016). Helmig et al. (2010) schätzen, dass 31% der gesamten Arbeitskraft im Nonprofit Sektor von Freiwilligen getätigt wird. Volkswirtschaftlich ausgedrückt bedeutet dies, dass FWA rund 1.3% des BIP ausmacht (Helmig et al., 2010). Laut dem Freiwilligenmonitor 2016 sind die Einsatzbereiche von Freiwilligen sehr vielseitig und reichen von der Eventorganisation über Leitungsfunktionen und Fundraising bis hin zu Routinearbeiten. Aufgrund der Definition von Interprofessionalität sind Freiwilligeneinsätze im Rahmen dieses Projektantrags vor allem dort relevant, wo sie in Organisationen mit bezahlten Mitarbeitenden stattfinden. In einer Studie des Center for Philanthropy Studies (CEPS) wurde zwischen Freiwilligeneinsätzen in Organisationen mit und ohne bezahlten Mitarbeitenden unterschieden. 33,3% der erfassten Organisationen mit bezahlten Mitarbeitenden arbeiten im Gesundheitswesen, was auf das Potential der FWA in diesem Bereich verweist (Studer/ von Schnurbein 2013).

Beim Einsatz von Freiwilligen sind mehrere Perspektiven zu berücksichtigen. Aus Sicht der Patientinnen und Patienten bzw. Klientinnen und Klienten muss die Qualität der Leistungserbringung gewährleistet sein und darf nicht durch den Freiwilligeneinsatz beeinträchtigt werden. Aus Sicht der Organisation muss der Freiwilligeneinsatz zur effizienten Leistungserbringung beitragen und der Nutzen der Freiwilligen muss die Kosten für Koordination, Einsatzplanung und ggf. Qualifikation übersteigen. Aus Sicht der bezahlten Mitarbeitenden, die mit den Freiwilligen interagieren, muss die Arbeitsteilung sinnvoll und gerecht sein, damit sie sich in ihrer Aufgabenerfüllung anerkannt und respektiert fühlen. Für die Freiwilligen selbst ist die Bedeutsamkeit der Aufgabe und die Rückmeldung aus der Tätigkeit wichtig (Güntert 2013). Neben diesen verschiedenen Perspektiven ist auch der unterschiedliche Grad der Verflechtung innerhalb der IPZ zu berücksichtigen. Von einfacher Abstimmung über Verflechtung hin zu Ko-Kreation nimmt die Komplexität der Zusammenarbeit und damit auch der Koordinationsaufwand zu. Gleichzeitig entstehen dadurch neue Potenziale in der Leistungserbringung.

#### Projektziele

Ausgehend von den verschiedenen Perspektiven auf FWA in der IPZ sollen im Auftrag des BAG die spezifischen Einsatzmöglichkeiten von Freiwilligen untersucht werden. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse sollen genutzt werden, um den Einsatz von Freiwilligen in der IPZ zu verbessern und Empfehlungen für verbesserte Rahmenbedingungen zu geben. Der Fokus des Projekts ist daher auf folgende Projektziele ausgerichtet:



1. Eine Übersicht und Systematisierung der verschiedenen Einsatzmöglichkeiten von Freiwilligen in der Gesundheitsversorgung zu erstellen.
2. Eine stakeholderbezogene Analyse des Freiwilligeneinsatzes in der IPZ vorzunehmen und dadurch Chancen und Herausforderungen in der Umsetzung zu erkennen.
3. Eine Überprüfung wesentlicher Erfolgsfaktoren für den Einsatz von Freiwilligen in der IPZ durchzuführen und daraus Handlungsempfehlungen für Organisationen in der Gesundheitsversorgung abzuleiten.
4. Empfehlungen abzugeben, wie der Bund fördernde Rahmenbedingungen für den Einsatz von Freiwilligen in der IPZ schaffen könnte.

### **Methodisches Vorgehen**

Das Vorgehen ist in sechs Projektphasen eingeteilt:

#### **Phase 1: Differenzierung von Arrangements zur Einbindung von Freiwilligen**

Zunächst wird als konzeptionelle Grundlage eine Synthese der bestehenden Literatur zu IPZ und den Erkenntnissen der Forschung zu FWA erarbeitet. Dadurch entsteht ein konzeptionelles Framework für gelingende FWA in der IPZ. Die methodische Klammer in diesem Projekt bildet die Delphi-Methode. Darin wird eine Gruppe von Experten und Praxisvertretern wiederholt in die Erarbeitung der Projektergebnisse eingebunden, um so einen hohen Praxisbezug zu gewährleisten.

#### **Phase 2: Bedarfsanalyse der FWA in der Gesundheitsversorgung**

Mit Hilfe einer Erhebung zu Stellenausschreibungen für FWA und einer Online-Befragung von Freiwilligen werden Angebot und Nachfrage der FWA in der Gesundheitsversorgung untersucht. Dadurch wird Klarheit über den Bedarf und die Einsatzmöglichkeiten von Freiwilligen in der IPZ geschaffen.

#### **Phase 3: Chancen und Herausforderungen des Einbezugs von Freiwilligen in der IPZ**

Hierzu werden mit einem Online-Survey Vertreter von Institutionen befragt, um Erkenntnisse über Rahmenbedingungen (Kosten, Personaleinsatz etc.) für Freiwilligeneinsätze zu analysieren und spezifische Chancen und Herausforderungen zu erarbeiten. Diese werden wiederum mit der Delphi-Expertengruppe validiert. Die Auswertung erfolgt mittels Korrespondenzanalyse, um institutionelle Rahmenbedingungen und die verschiedenen Arrangements in Beziehung zu setzen.

#### **Phase 4: Umsetzungsanalyse der FWA im interprofessionellen Setting**

Ergänzend zur allgemeinen Betrachtung von IPZ und Freiwilligenarbeit soll am Beispiel der Palliative Care eine Detailanalyse durchgeführt werden, aus der zusätzlich Erfolgsfaktoren einer gelingenden IPZ mit Freiwilligen erarbeitet werden sollen. Dazu werden Interviews mit Beteiligten durchgeführt sowie bestehende Evaluationsergebnisse und Prozessbeschreibungen ausgewertet.

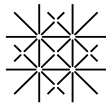
#### **Phase 5: Identifikation und Priorisierung von Erfolgsfaktoren**

Aus den Ergebnissen der vorangegangenen Arbeitspakete werden schliesslich relevante Erfolgsfaktoren extrahiert und wiederum mit der Delphi-Expertengruppe diskutiert.

#### **Phase 6: Ableitung von Handlungsempfehlungen**

Diese Erkenntnisse werden dann in Handlungsempfehlungen und Leitfäden für Organisationen in der Gesundheitsversorgung, Freiwilligenvermittler und beratende Stellen übertragen, um eine zeitnahe Umsetzung der Forschungsergebnisse zu ermöglichen.

Im Rahmen des Projektes werden mehrere Zwischenberichte verfasst und abschliessend werden die Erkenntnisse in einem Schlussbericht zusammengefasst.



**Universität  
Basel**

Center for  
Philanthropy Studies



### **Projektteam**

Georg von Schnurbein, Nicholas Arnold, Center for Philanthropy Studies (CEPS), Universität Basel  
Florian Liberatore, Andrea Luise Koppitz, Eva Hollenstein, Winterthurer Institut für Gesundheitsökonomie,  
Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften

### **Literatur**

Bundesamt für Statistik (2016): Unbezahlte Arbeit 2016. Neuenburg: Bundesamt für Statistik.  
Helmig, Bernd / Lichtsteiner, Hans / Gmür, Markus (2010): Der Dritte Sektor der Schweiz. Länderstudie zum  
John Hopkins Comparative Nonprofit Sector Project (CNP). Bern: Haupt Verlag.  
Güntert, S. T. (2013): Wer sind die Freiwilligen – und wie hält man sie bei der Stange? Mittagsinfo  
der Freiwilligenagentur Zürich, 18. März 2013.  
Studer, S./ von Schnurbein, G. (2013): Integrierte Freiwilligenkoordination: Ein Leitfaden für Schweizer  
NPO, CEPS Forschung und Praxis Bd. 9, Basel: CEPS, 2013

**Laufzeit:** 05/2019-06/2020

### **Kontakt:**

Prof. Dr. Georg von Schnurbein  
Center for Philanthropy Studies (CEPS), Universität Basel  
georg.vonschnurbein@unibas.ch